

Die Grundschule am Steigerweg als Lern- und Lebensort

1. Leitgedanken

Unsere Schule versteht sich als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens.

Im Sinne des in den Richtlinien festgelegten Erziehungs- und Bildungsauftrages zielt die Arbeit in der Schule auch darauf ab, die Kinder zu unterstützen, die Welt zunehmend eigenständig zu erschließen, tragfähige Wertvorstellungen zu gewinnen und dadurch Urteils- und Handlungsfähigkeit zu gewinnen und so zu einem fairen Umgang mit anderen Individuen im alltäglichen Leben in der Gesellschaft befähigt zu werden (vgl. Richtlinien des Ministeriums für Schule und Weiterbildung). Wir sehen es somit als eine der wichtigsten Aufgaben Schüler und Schülerinnen zu solidarischem Handeln in sozialer Verantwortung und zu einem friedlichen Miteinander zu erziehen.

Dies spiegelt sich in unserem Schulmotto „**Miteinander leben – gemeinsam lernen**“ als pädagogischem Leitbild unserer Schule.

2. Unser Ziel: Ein positives Schulklima

Wir wollen erreichen, dass

- jeder das Gefühl hat, etwas erreichen zu können
- jeder sich emotional und physisch sicher fühlt
- wertschätzende und von gegenseitigem Respekt getragene Beziehungen zwischen allen an der Schule Beteiligten aufgebaut und gepflegt werden
- gemeinsame Ziele entwickelt und benannt werden
- Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe bestehen
- eigenständiges und selbstverantwortliches Handeln ermöglicht wird
- ein Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe/ Schule entsteht

Die Arbeit an diesen Zielen ist ein Beitrag zu mehr Wohlbefinden und zur Erhaltung und ständigen Weiterentwicklung eines positiven Schulklimas an unserer Schule.

2.1. Umsetzung: Förderung zentraler Kompetenzen

Zur Erreichung dieser Ziele steht die Förderung von drei zentralen Kompetenzen im Fokus, an denen wir als Lehrer, Erzieher und mit den Schülern täglich im Rahmen des Unterrichts und der Gestaltung des Schullebens arbeiten.

- Personale Kompetenz/Selbstkompetenz: Selbstwahrnehmung, Selbstkonzept, Selbstregulierung

- Sozialkompetenz: soziale Wahrnehmungsfähigkeit, Kooperation, Teamfähigkeit, Umgang mit Konflikten
- Kommunikationskompetenz

Unser Ziel ist es, eine allumfassende Persönlichkeitsbildung in einer förderlichen Umgebung für unsere Schülerinnen und Schüler anzubieten. Unsere Schule soll sowohl Lern-, als auch Lebensraum der Schülerinnen und Schüler sein. Neben der individuellen intensiven Förderung der kognitiven Fähigkeiten ist uns die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes wichtig. Zentrale Bestandteile unseres Schulkonzepts sind deshalb die Förderung der o.g. Kompetenzen durch vielfältige Unterrichtsmethoden.

Das pädagogische Konzept der Grundschule am Steigerweg reagiert somit auf die veränderte Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler. Wir sehen unsere Aufgabe v.a. darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Kindern ermöglichen, Eigeninitiative zu entwickeln. Dieser Punkt ist heute besonders wichtig, weil die natürliche Umwelt des Kindes kaum noch Möglichkeit für spontanes, selbstbestimmtes Handeln bietet. Wir möchten uns bemühen, die Lernumgebung der Kinder so zu gestalten und ihren Bedürfnissen anzupassen, dass Leben, Lernen und die kindliche individuelle Entwicklung erfolgreich stattfinden kann.

2.1.1 Ziele in der Entwicklung von Sozialkompetenz und personaler Kompetenz

- unvoreingenommen miteinander umgehen (keine Vorurteile haben)
- gemeinschaftsgerechtes Verhalten kennen und anstreben
- Freundschaften pflegen und mit Mitschülern kooperieren
- gemeinsam spielen, Regeln aufstellen und einhalten
- Streit ohne körperliche Gewalt lösen lernen
- Empfindungen ausdrücken und gleichzeitig die der anderen verstehen und respektieren
- Rücksicht üben
- verantwortungsbewusstes Handeln erlernen
- eigene Interessen für Gruppenziele zurückstecken

2.1.2 Förderung der Kompetenzen im Unterricht

Im Unterricht als dem Haupthandlungsfeld von Schule geht es nicht nur darum, Kindern Wissen zu vermitteln und sie zu einem fairen Miteinander zu erziehen, sondern dies in einem Rahmen zu tun, der von der Klasse, jedem einzelnen Schüler, dessen sozialen Grundvoraussetzungen und Wertevorstellungen und den Einstellungen und Haltungen der Lehrkraft bzw. der Gesamtheit des Kollegiums als Einheit geprägt ist. Nur die stetige Arbeit an einer guten Klassengemeinschaft, die sich gegenseitig wertschätzt, die Fehler toleriert, sich bei Schwierigkeiten unterstützt und gemeinsame Vereinbarungen zum Wohl jedes Einzelnen schafft, kann zu einem positiven Lernklima und einem Wohlfühlen in der Gemeinschaft führen, die auch im Gesamtrahmen Schule weitergelebt wird. Dazu sind gemeinsam vereinbarte Regeln, feste Rituale, gemeinsame Erfolge und Erlebnisse, aber auch ein klar strukturierter Rahmen zum Umgang mit Konflikten ein wichtiger Baustein (→ *Klassenregeln/Klassenrat*).

Durch die *Arbeit an Gesprächs-, Sozial- und Arbeitsregeln* lernen die Schüler sich zu orientieren, Grenzen zu akzeptieren und eigene Bedürfnisse zu formulieren, die dazu beitragen, dass jeder sich ernstgenommen und als Mitglied der Gemeinschaft fühlen kann.

Die *Arbeit in kooperativen Lernformen* regt dazu an, dass Schüler Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, in einer Gruppe ihre Teamfähigkeit trainieren, ihre Meinung vertreten und lernen andere Sichtweisen im Austausch zu verstehen, zu hinterfragen und Kompromisse einzugehen. Das „*kooperative Lernen*“ ist neben anderen Konzepten ein Angebot für den Erwerb sozialer Kompetenzen. Hierbei können Kinder in besonderer Form der Kleingruppenarbeit soziale Prozesse thematisieren, akzentuieren und strukturieren. Die Interaktion innerhalb der Gruppe steht beim kooperativen Lernen im Vordergrund und steigert hierdurch ihre Sozialkompetenz.

In der Klasse als einem kleinen, sicheren Übungsfeld können die Schüler somit soziales Interagieren erproben und ihre personalen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen weiter entwickeln.

2.1.3 Einfluss der Kompetenzen im Schulleben

Auch in der Gestaltung des Schullebens legen wir großen Wert auf gemeinsame Planungen, Entscheidungen und die besondere Betonung des sozialen Miteinanders. Eltern, Schüler und Lehrer finden sich zu verschiedenen Festen, Projekten und Anlässen zusammen und erleben gemeinsam die Schule als Lern- und Lebensort. Die Einbeziehung aller an Schule Beteiligten, deren Einbindung in die Planung und Durchführung von schulischen Aktivitäten und in Entscheidungsprozesse wie etwa in der Schulkonferenz greift den Gedanken des „*Miteinander Lebens – voneinander Lernens*“ auf: wir alle leben miteinander, lernen dabei immer neu voneinander und gestalten dadurch aktiv unser Schulleben als Schulgemeinschaft.

Den gemeinsamen Rahmen zur Regelung unseres schulischen Lebens stellen hierbei vor allem unsere Schulregeln dar, die sich in viele Bereiche unterteilen.

3. Unsere Schulregeln

Wir haben gemeinsam mit den Kindern einen Regelkatalog geschaffen, der dem Miteinander Leben und Lernen einen klar definierten Rahmen gibt, der Orientierung und Sicherheit schafft und unsere gemeinsam formulierten Wertevorstellungen zusammenfasst.

3.1. Erarbeitung der Regeln im Schülerparlament

In den regelmäßigen Sitzungen unseres Schülerparlamentes treffen sich die Klassensprecher aller Klassen und diskutieren über Themen, die aktuell für alle Schüler bedeutsam sind und aus den Klassen oder vom Kollegium als zu bearbeitende Themen gewählt werden, wie etwa über Schwierigkeiten beim Verhalten auf dem Schulhof (→ *Pausenregeln*). Vorbereitend zu den Sitzungen des Schülerparlaments werden in den Klassen Ideen und Wünsche bzw. je nach Thema auch Schwierigkeiten zusammengetragen (→ *Klassenrat*), die die

Klassensprecher in der Sitzung des Parlamentes vortragen. Gemeinsam entstehen dadurch klare Bilder über Wünsche, Sorgen oder Probleme der Schüler, Vorschläge zur Verbesserung der Situation und schließlich Lösungen, die gemeinsam von den Schülern erarbeitet und demokratisch beschlossen werden. Die so gemeinsam festgelegten Regeln fassen wir in unseren Schulregeln zusammen.

3.2 Klassenregeln

Folgende Regeln wurden für das Miteinander im Klassenraum vereinbart:

Arbeitsregeln:	Wohlfühlregeln:
1. Ich bin still und höre zu. 2. Ich melde mich. 3. Ich arbeite leise und konzentriert. 4. Ich flüstere bei der Partner- und Gruppenarbeit.	1. Wir gehen fair miteinander um. 2. Wir lachen niemanden aus. 3. Wir verletzen niemanden weder mit Worten noch mit Taten. 4. Wir helfen einander.

Jede Klasse hat darüber hinaus – abhängig von der Klassenstufe und der individuellen Klassensituation – weitere, eigene Regeln, die gemeinsam mit den Schülern erarbeitet und regelmäßig auf ihre Notwendigkeit überprüft werden.

3.3 Regeln für soziales Miteinander – allgemeine Schulregeln

Wir Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und ,Erzieherinnen

- gehen fair miteinander um
- halten zusammen und sind freundlich zueinander
- helfen uns gegenseitig und arbeiten miteinander
- sagen unsere Meinung mit Worten, ohne jemanden zu verletzen
- übernehmen Aufgaben für die Schulgemeinschaft
- gehen mit unseren Materialien und Schuleigentum sorgfältig um

Auch die Eltern als Teil der Schulgemeinschaft und vor allem als Erziehungspartner sind aktiv in die Arbeit der Schule eingebunden.

Vor diesem Hintergrund wird im kommenden Schuljahr ein Konzept zur Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern erarbeitet und erprobt. Es dient dem Ziel Eltern noch aktiver in das Schulleben einzubinden und eine klar definierte Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrern, Eltern und Erziehern zu etablieren.

Weitere Regelungen betreffen das Verhalten im Unterrichtsgebäude und auf dem Schulhof. Die Pausen- und Toiletten-Regeln wurden mit dem Schülerparlament im Schuljahr 2016/2017 und 2017/2018 gemeinsam erarbeitet und beschlossen.

3.4 Toilettenregeln

1. Bitte möglichst nur in den Pausen zur Toilette gehen. Dabei immer Schuhe tragen!
2. Bitte nur so viel Toilettenpapier wie nötig benutzen und kein Papier auf den Boden werfen.
3. Bitte gründlich abspülen und wenn nötig mit der Klobürste nachreinigen.
4. Der Toilettenraum ist kein Spielplatz und kein Versteck.
5. Bitte das Händewaschen und Abtrocknen nicht vergessen!
6. Der Wasserhahn freut sich, wenn er zuge dreht wird.

7. Das darfst du nicht:

- Über die Trennwand gucken
- Unter der Toilettentür durchkriechen
- Auf die Toilette klettern
- Wände oder Türen bemalen oder beschmieren
- Toilette oder Waschbecken mit Klopapier verstopfen
- Aus den Steh toiletten Gegenstände herausnehmen
- (Jungen) Pipi neben die Toilettenschüssel machen



3.5 Pausenregeln (Stand Dezember 2017)

Diese Pausenregeln wurden bis jetzt im Schülerparlament vorgestellt; hierzu brachten alle Schülervere treter ihre in den Klassen vorhandenen Pausenregeln mit. In den nächsten Sitzungen werden für alle Klassen verbindliche Regeln vereinbart.

Schulhofregeln (Einzelaspekte von den Klassenvertretern aus den Klassen mitgebracht):

- Auf andere Kinder Rücksicht nehmen / Wir sind freundlich / Wir mischen uns nicht in Streitigkeiten ein. Wir holen Hilfe. / Niemandem weh tun / Auf dem Klettergerüst nicht prügeln / nicht mobben, nicht nerven, keine Schimpfwörter verwenden, nicht beleidigen, nicht erpressen, nicht verpetzen / keine Steine oder Kastanien werfen / nicht mit Stöcken schlagen / keine anderen Kinder von der Schaukel drängen oder schubsen
- Wir spielen zusammen ohne uns weh zu tun

- Wir reißen keine Blätter, Zweige oder Äste von Büschen und Bäumen ab, wir klettern auch nicht auf Bäume
- Wir dürfen in den Pausen den Schulhof nicht verlassen, die Feuertreppen nicht betreten und das Schulgebäude nur für den Toilettengang betreten
- Nicht auf Bäume/Zäune klettern
- Nur auf dem Klettergerüst klettern / Auf dem Klettergerüst nicht prügeln / Keine Saltos vom Klettergerüst machen
- Fußballplatz: Nur spielen wer nach Plan dran ist / Wir spielen fair.
- Wir stellen uns ohne zu drängeln hintereinander auf

4. Umgang mit Regelverstößen

4.1 Die Lernampel

Werden die gemeinsam vereinbarten Regeln nicht beachtet, folgen klare, für die Schüler transparente Konsequenzen. Visualisiert werden diese Regelverstöße in für die Kinder verständlicher Form der Lernampel mit den Farben grün als Startfarbe, gelb, orange und rot. Bei einem Regelverstoß wandern die Kindern mit ihren namentlich gekennzeichneten Wäscheklammern die Ampelfarben hoch. Täglich beginnen alle Kinder morgens bei grün. Bei den unterschiedlichen Farben erfolgen unterschiedliche, der Situation angemessene, Konsequenzen, die vom Kollegium in Form eines Maßnahmenkataloges zusammengefasst wurden.

Ampelfarben	Mögliche Konsequenzen
grün	Startfarbe
gelb	- mündliche und durch Wäscheklammer visualisierte Ermahnung
orange	- Regel abschreiben - Regel abschreiben mit Begründung - Pausen im Streitschlichtraum, mit Nacharbeiten - Auszeit / Lerngruppe, Tischgruppe verlassen
rot	Alle Kinder erhalten eine Elternmitteilung über die Regelverstöße. Desweiteren erfolgen zusätzliche mögliche Konsequenzen: - einen Entschuldigungsbrief schreiben - Kind wechselt die Lerngruppe für einen Zeitraum des Tages. - Nichtteilnahme am Sport, an der Computerstunde

Vorrangiges Ziel ist bei der Erteilung und Durchsetzung der Konsequenzen nicht das Verhängen einer Strafen, sondern den Schülern bewusst zu machen, warum es wichtig ist, sich an die vereinbarten Regeln zu halten und die daraus für sie selbst oder andere Schüler resultierenden negativen Folgen aufzuzeigen. Somit folgt einem Verstoß gegen die Wohlfühlregeln in Form einer Verletzung eines Schülers z. B. das Verfassen eines

Entschuldigungsbriefes, dem Zerstören des Materials eines Mitschülers hingegen das Ersetzen des Materials.

Das für alle Klassen festgelegte Ampelsystem hat den Vorteil, dass es mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurde und somit für die Kinder verständlich und transparent ist. Die Visualisierung des Vorgehens durch die Form der Ampel macht noch einmal aufmerksam auf das konsequente Umgehen mit Verstößen gegen unsere Regeln.

Da besonders Fachlehrer oft mit Störungen im Unterricht konfrontiert werden, haben wir dieses Vorgehen einheitlich festgelegt, so dass alle Kollegen und Kolleginnen darauf zurückgreifen können und die Kinder es als sinnvoll und wichtig erleben, dass alle von allen gerecht behandelt werden. Nach Absprache werden für einzelne Schüler, die noch besondere Schwierigkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung haben, individuelle Lösungen zum Umgang mit der Lernampel genutzt. Diese werden auch mit den Mitschülern (z. B. im Klassenrat) abgestimmt, so dass jedes Kind eine nicht gleiche, aber individuell sinnvolle und gerechte Behandlung erleben und individuelle Lernfortschritte rückgemeldet bekommen kann.

Anwendungsbereiche

Die Idee der Lernampel wurde vorwiegend für den Umgang mit Konflikten im Klassenraum / im Unterricht konzipiert, findet jedoch auch Anwendung bei Konflikten zwischen Schülern in der Pause, bei Verstößen gegen die Toilettenregeln oder Missachtung der allgemeinen Schulregeln.

Ausblick

Ziel unserer weiteren Arbeit ist es, dieses System als einheitliches Konzept in der täglichen Unterrichtsarbeit zu erproben und zum Ende des aktuellen Schuljahres zu evaluieren und ggf. anzupassen.

4.2. Streitschlichter-Konzept

Neben dem (vorwiegend) lehrergesteuerten Lernampelkonzept, das die Einhaltung von Regeln bzw. den klaren Umgang mit Regelverstößen unterstützt, legen wir unser Augenmerk darauf, dass die Schüler zunehmend selbständig Konflikte klären und nach tragfähigen Lösungen suchen können. Im Sinne der Förderung der Sozial- und Personalkompetenz haben wir deshalb ein Streitschlichterkonzept an unserer Schule etabliert.

Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler

Konflikte gibt es überall, wo Menschen aufeinander treffen. Auch in der Schule müssen wir feststellen, dass Streit auf dem Schulhof ein immer wiederkehrendes Thema ist. Zu einer besseren Lösung eines Streites gehört deshalb, dass die Kinder lernen, dass auf einen Streit eine Vereinbarung folgt, die im besten Fall zu einer Verminderung der Streitfälle führt. Eine Schüler - Streitschlichtung, die durch Schüler erfolgt, ist bereits an vielen Schulen ein erfolgreiches Konzept zur Verminderung von Streitfällen und Verbesserung des Schulklimas.

Ausgewählte Dritt- und Viertklässler werden als Streitschlichter ausgebildet. Danach sind zwei Streitschlichter in gelben Warnwesten auf dem Schulhof Ansprechpartner für streitende Kinder. Lehrer beaufsichtigen natürlich weiterhin die Hofpausen. Die streitenden Kinder werden von den Streitschlichtern zum Streitschlichtraum gebracht, wo die Streitschlichtung in einem Gespräch stattfindet.

Die Schüler/innen führen mit Hilfe einer Aufsichtsperson die Schlichtungsgespräche im Streitschlichtraum durch. Am Ende des Gesprächs unterschreiben die streitenden Kinder den Friedensvertrag. Die Klassenlehrkraft erhält diesen Vertrag. Nach einem angemessenen Zeitraum geben die streitenden Kinder eine Rückmeldung über die Einhaltung des Vertrags.

4.2.1 Konflikten vorbeugen – Probleme lösen lernen

In dem Zusammenhang ist es wichtig, dass in allen Klassen Streitthemen und das richtige Verhalten in einer Streitsituation besprochen werden. Durch Beachtung einfacher Verhaltensweisen können die Schüler so lernen, aktiv Streit aus dem Weg zu gehen.

Tipps gegen Streit

Hierzu helfen die im Buch „Gefühle zeigen-Gewalt vermeiden“ vom Auerverlag beschriebenen Tipps gegen Streit:

1. Tipp: Cool bleiben- kalte Schulter zeigen
2. Tipp: Der Klügere geht weg
3. Tipp: Ein klares Nein muss sein
4. Tipp: Hilfe holen- Bescheid sagen

Diese werden in jeder Klasse vorgestellt und mit den Kindern eingeübt.

Durch die Verinnerlichung dieser Tipps erhalten alle Kinder einfache Handlungsvorschläge und Strategien, mit denen sie in der Lage sind kleine Streitereien auch alleine zu klären. Erst im vierten Schritt werden die Streitschlichter oder Lehrer als Helfer geholt.

4.2.2 Der Klassenrat

Ein weiteres Instrument zur Förderung des Umgangs mit Problemsituationen und Konflikten – und somit ein Baustein zur Förderung der Sozial- und Selbst-/Personalkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist der Klassenrat. Dieser findet – in unterschiedlichen Formen – bereits in einigen Klassen regelmäßig oder anlassbezogen statt.

Der Klassenrat versteht sich als ein Gremium der Schüler und Schülerinnen einer Klasse, in dem die Kinder aktiv teilnehmen an Entscheidungen und Themen diskutieren, die für die jeweilige Klasse von zentraler Bedeutung sind. Zu einem teilweise im Stundenplan fixierten Zeitpunkt treffen sich die Kinder mit der Lehrkraft als Beraterin im Stuhlkreis und tauschen sich gleichberechtigt aus. Dabei folgt der Ablauf einem immer ähnlichen Ritual (variiert je

nach Klasse), das von Klasse 1 bis 4 mit den wachsenden Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder erweitert wird.

Ziele und Kompetenzen

Ziele und Kompetenzen, die der Klassenrat verfolgt und fördert sind dabei vor allem personale Kompetenzen wie etwa die Übernahme von Eigenverantwortung, die Stärkung der Selbst- und Förderung der Fremdwahrnehmung (Empathie) und die Weiterentwicklung des Selbstvertrauens der Kinder. Im Bereich der sozialen Kompetenzen sind unter anderem eine Förderung der Kommunikationsfähigkeit, der Teamfähigkeit und der Verantwortungsbereitschaft gefordert. Die Planung von Problembesprechungen, das Einhalten fester Abläufe, das Führen eines Klassenratprotokolls und die Übernahme der Gesprächsführung erfordern darüber hinaus zahlreiche methodisch-fachliche Kompetenzen, die in diesem Rahmen stetig eingeübt und weiterentwickelt werden.

Grundvoraussetzungen

Grundvoraussetzung für die Durchführung des Klassenrates ist die Einhaltung von festen Strukturen und vorher vereinbarten Regeln. Daneben ist es zwingend notwendig, dass die Kinder in der Lage sind, ihre eigenen Bedürfnisse klar in der Ich-Form zu formulieren und zu entscheiden, was sie als besonders wichtig erachten und besprechen möchten.

Besonders im ersten Schuljahr fällt es den Kindern oft noch schwer, zu filtern und formulieren was in den Sitzungen besprochen werden soll. Als Einstieg kann beispielsweise die Arbeit mit Symbolkarten erfolgen. Jedes Kind darf einem anderen Kind eine Symbolkarte geben und dazu eine Ich-Botschaft an das Kind formulieren.

Das Herz steht für „Das fand ich toll von dir...“ „Das mag ich an dir“

Die Blume steht für ein „Danke, dass du,,,“

Der Super-Daumen bedeutet: „Das hast du super gemacht...“

Das Stopp-Schild sagt. „ Es stört mich, dass du...“ „Bitte höre auf...“

Mit der Einführung dieser Symbolkarten lernen die Kinder ihre Mitteilungen als ich-Botschaft genau zu formulieren und können sprachlich mitteilen was sie in der Klasse als störend, traurig machend aber auch als besonders toll und somit lobenswert wahrnehmen.

Diese einfache Form hilft besonderes schüchternen Kindern kurz und mit anfangs wenigen (auch vorgegebenen Worten) eine Botschaft zu formulieren und ihren Standpunkt oder ihr Bedürfnis mitzuteilen.

Wenn die Schüler mehrfach geübt haben sich mithilfe der Symbolkarten im Stuhlkreis vor den anderen Kindern zu äußern und ihre Meinung sicher zu verbalisieren, kann die Vereinbarung der Gesprächsregeln erfolgen und die Grundstruktur des Klassenrates vorgestellt werden.

Weitere Möglichkeiten zur Vorbereitung des Klassenrates stellen die „Wochenabschluss-Gespräche“ oder die warme Dusche dar.

Folgende Gesprächsregeln (die auch im Unterricht Geltung haben und somit den Kindern vertraut sind) helfen uns den Klassenrat störungsfrei und sinnvoll durchzuführen.

Gesprächsregeln

Wir sprechen in der ich-Form und begründen unsere Meinung.

Wir sprechen deutlich.

Wir hören einander aufmerksam zu.

Wir lassen uns ausreden.

Wir schauen uns an wenn wir miteinander sprechen.

Wir lachen niemanden aus und nehmen jedes Problem ernst.

Wir bleiben beim Thema.

Klare Struktur

Die Grundstruktur wird im Lauf des ersten Schuljahres von der Lehrkraft vorgestellt und stetig in einem wachsenden Prozess mit den Kindern weiterentwickelt:

Der Klassenrat tagt einmal wöchentlich in einer im Stundenplan fixierten Stunde. Alle Schüler treffen sich im Stuhlkreis.

Die Themen erwachsen aus den Bedürfnissen der Schüler, so können z. B. Konflikte in der vorausgegangenen Woche besprochen werden, Probleme in der Organisation in der Klasse wie etwas das Nichterfüllen der Dienste durch einzelne Schüler oder die Planung einer gemeinsamen Aktion (Fest, Ausflug, Projektwoche o. ä.) thematisiert werden. Dies geschieht anfangs noch spontan als Ideensammlung zu Beginn der Stunde, wird ab der zweiten Klasse ersetzt durch ein Klassenratsbuch, in das jeweils aktuell durch die Schüler eingetragen werden kann, was in der nächsten Sitzung besprochen werden soll. Nach der Vorstellung möglicher Inhalte wird eine verbindliche Reihenfolge festgelegt in der die einzelnen Themen bearbeitet werden sollen.

Die Themen werden von den jeweils verantwortlichen Kindern vorgestellt, danach erfolgt eine Gesprächsrunde, in der andere Kinder ihre eigene Sichtweise der Situation darstellen.

Daran anschließend erfolgt stets die Phase der Lösungssuche: alle Schüler tragen gleichberechtigt Lösungsvorschläge oder Ideen bei und äußern diese ohne Wertung durch andere Schüler.

Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung aller Ideen (in Klasse 1 und 2 noch protokolliert durch die Lehrkraft, ab Klasse 3 durch den Vorsitzenden des Klassenrates) und die abschließende Abstimmung und Vereinbarung.

Kann in einer Stunde kein Beschluss gefasst werden, wird das Thema auf die nächste Sitzung verschoben und dort an den Anfang gestellt. Gibt es Probleme bei der Umsetzung eines Beschlusses wird er erneut auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung gesetzt.

Der Klassenrat als Beitrag zur Schaffung eines positiven Schulklimas

Durch die ritualisierten Abläufe bei der Durchführung und den transparenten Regeln wird im Klassenrat eine Möglichkeit geschaffen, sich als Individuum mit besonderen Wünschen, Sorgen und Problemen den anderen Schülern der Lerngemeinschaft gleichberechtigt mitzuteilen und so aktiv an der demokratischen Gestaltung des Miteinander Lebens und Lernens (auf Klassenebene) mitzuwirken. Die Schüler erfahren, dass sie und ihre ganz individuelle Wahrnehmung ernst genommen werden, angehört werden und jeder sich aktiv bei der Lösung eines Problems oder der Verbesserung einer Situation einbringen kann. Dadurch öffnen sie sich auch den Problemen und Sichtweisen anderer Schüler, üben sich in Empathie und lernen Kompromisse zu schließen und die eigenen Bedürfnisse mit denen anderer Schüler abzustimmen.

Dies geschieht in einem kommunikativen Prozess, in dem das verbale Verhandeln die Basis bildet für die gemeinsame Entscheidungsfindung.

So werden unsere eingangs genannten Ziele zur Schaffung eines positiven Schulklimas hier bereits im kleinen Rahmen realisiert und als Ausgangspunkt für die Arbeit auf Schulebene genutzt.

5. Perspektiven zur Weiterarbeit an einem positiven Schulklima

„Auch eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit einem ersten Schritt...“

Auf dem Weg zu einer kontinuierlichen Verbesserung des Schulklimas haben wir als Schulgemeinde bereits viele kleine und große Schritte zurückgelegt.

Auch bei allen kommenden Schritten (u. a. Erarbeitung eines Konzeptes zur Erziehungspartnerschaft, Verankerung des Klassenratkonzeptes für alle Klassen mit Beginn des zweiten Halbjahres im Schuljahr 2017/2018) wollen wir uns unserem Motto „Miteinander leben – gemeinsam lernen“ verpflichten. Mit der Perspektive zur Gestaltung eines gemeinsamen Lebens- und Lernortes, an dem sich alle als Teil der Gemeinschaft fühlen können, legen wir auch in Zukunft besonderen Wert auf gemeinsame Entscheidungen und gemeinsam getragene Wertevorstellungen.